

Lea Waßmer

BEDEUTUNGSASPEKTE DES SCHILLERNDEN AUSDRUCKS *POPULISTISCH*

EINE KORPUSANALYSE ZU KONTINUITÄTEN UND DYNAMIKEN IN DER VERWENDUNG DES ADJEKTIVS *POPULISTISCH* IM MEDIALEN DISKURS IN DEUTSCHLAND

„In der öffentlichen Debatte kann man mitunter den Eindruck bekommen, je häufiger von Populismus die Rede ist, desto vielfältiger werden die Bedeutungen, die diesem Begriff zugeschrieben werden.“ (Hillje 2022, S. 12). Mit der Etablierung einer neuen Familie rechtspopulistischer Parteien in den westlichen Demokratien seit Beginn der 1980er-Jahre setzt sowohl im öffentlich-politischen Diskurs als auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung ein sogenannter ‚Populismus-Hype‘ ein (vgl. Glynos/Mondon 2019): Das Etikett ‚populistisch‘ wird auf eine Vielzahl von politischen Akteuren und Phänomenen angewendet und entwickelt sich damit zum schillernden Begriff, den Sprecher*innen häufig intuitiv einsetzen, ohne ihn in ein einheitliches Konzept übersetzen zu können (vgl. Laclau 1977, S. 143; Göhring 2019, S. 2). Infolge des zunehmenden Erstarkens populistischer Parteien und der prägenden Rolle des Ausdrucks im öffentlichen Diskurs entsteht außerdem eine kontroverse wissenschaftliche Debatte darüber, durch welche konstitutiven Merkmale sich die – als populistisch deklarierten – Akteure und Phänomene auszeichnen, durch welche Faktoren sich der Erfolg populistischer Kräfte erklären lässt und welche sprachlichen Strategien populistische Narrative besonders wirksam machen (vgl. Casiraghi 2021).

‚POPULISTISCH‘ – EIN SCHILLERNDER BEGRIFF IM ÖFFENTLICHEN DISKURS UND EIN UMSTRITTENES KONZEPT IN DER (POLITIK-)WISSENSCHAFTLICHEN DEBATTE

„Setzt man sich mit dem Populismus als scheinbarem Erfolgsmodell der Politik unserer Zeit auseinander, so gilt es zunächst zu klären, was unter Populismus zu verstehen ist.“ (Göhring 2019, S. 31). Durch die starke wissenschaftliche Fokussierung auf die Charakteristika populistischer Akteure und Diskurse eröffnet sich ein spannendes linguistisches Forschungsfeld (vgl. De Cleen et al. 2018, S. 6): Während sich politikwissenschaftliche Arbeiten vor allem darauf konzentrieren, den Facettenreichtum des Phänomens ‚Populismus‘ durch abstrakte Konzeptualisierungen einzugrenzen und die gemeinsame Schnittmenge zu finden, die die Bezeichnung eines außersprachlichen Referenten als populistisch legitimiert, liegt der Fokus des vorliegenden Beitrags darauf, die unterschiedlichen Bedeutungsaspekte des Ausdrucks *popu-*

listisch im öffentlich-medialen Diskurs aufzuzeigen. Ziel ist es damit, in einer Menge authentischer Sprachgebrauchsdaten dem realen sprachlichen Phänomen ‚Populismus‘ nachzuspüren und einen Beitrag zu der Frage zu leisten, was wir meinen, wenn wir von Populismus sprechen (vgl. Brooks 2018).

‚Diskurse über Populismus‘ als sprachwissenschaftliches Forschungsfeld

Als Ausgangspunkt für eine empirische Analyse der Bedeutungsaspekte des Ausdrucks *populistisch* im öffentlich-medialen Diskurs in Deutschland macht Casiraghi (2021) eine spannende Beobachtung für den britischen Populismus-Diskurs. In einer Längsschnittbetrachtung der politischen Debatte in Großbritannien im Zeitraum von 1970 bis 2018 hält der Autor fest, dass das Phänomen ‚Populismus‘ innerhalb der letzten 50 Jahre immer mehr zum Thema und seine Charakterisierung im Laufe der Zeit immer negativer wird. Die Studie zeigt, dass britische Abgeordnete Populismus bis 2010 vor allem als einen Stil, eine Art des politischen Handelns interpretieren, die sich auf die Rolle des Volkes und dessen Antagonismus gegenüber einer Elite konzentriert und sich durch Simplifizierung auszeichnet (vgl. Casiraghi 2021, S. 564). Mit einem ‚populistischen Hype‘ in den 2010er Jahren erwähnen Politiker*innen, obwohl die klassischen Interpretationen fortbestehen, wesentlich häufiger die nationalistische, rechtsgerichtete und rassistische Programmatik der als populistisch deklarierten Parteien. Im Zeitverlauf ändern sich die Diskurse über Populismus in Großbritannien nach Casiraghi damit erheblich: Die Politiker*innen erweitern den Geltungsbereich des Lemmas ‚populistisch‘, insbesondere im Hinblick auf rechtsgerichtete Parteien (vgl. ebd., S. 564).

POPULISMUS ZWISCHEN ‚STIL‘ UND ‚INHALT‘: MÖGLICHE BEDEUTUNGS- ERWEITERUNG DES AUSDRUCKS IM ZUGE EINES ‚POPULISMUS-HYPES‘?

Für den politischen und medialen Diskurs zum Thema Populismus in Deutschland setzt Niehr (2019) sich mit dem sprachkritischen Befund einer Überdehnung des Ausdrucks *populistisch* als inhaltsleeres Etikett für eine Bandbreite von politisch unliebsamen Phänomenen aus dem rechten und

Lea Waßmer ist Hilfskraft der Abteilung Lexik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

rechtsextremen Bereich auseinander (vgl. bspw. Jesse 2018). Der Autor betont, dass die sprachkritische Beobachtung einer korpusanalytischen Überprüfung nicht zweifelsfrei standhält: In einer Untersuchung der Verwendungshäufigkeiten der Ausdrücke *Populismus* und *Extremismus* im Deutschen Referenzkorpus des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (DeReKo), der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sowie den Bundestagsdebatten in den Jahren 2011 bis 2018 zeigt er, dass die Verwendung beider Ausdrücke ansteigt und damit nicht der eine Ausdruck durch den anderen ersetzt wird (vgl. Niehr 2019, S. 27-28). Da die Alternative für Deutschland (AfD) als rechtspopulistische Partei im Jahr 2018 erst seit kurzer Zeit eine prägende Rolle auf Bundesebene spielt, liefert die Studie besonders ertragreiche Anknüpfungspunkte für eine weitere Analyse des deutschen Populismuskurses. Im vorliegenden Beitrag soll daher insbesondere gezeigt werden, inwieweit sich Veränderungen in der Verwendung des Ausdrucks *populistisch* aufzeigen lassen, mit welchen Ausdrücken das Adjektiv auffallend häufig gemeinsam auftritt und inwieweit sich mit dem Einzug einer rechtspopulistischen Partei in das deutsche Parteiensystem eine mögliche Bedeutungsverschiebung oder -erweiterung abzeichnet.

Korpus: der Ausdruck *populistisch* im medialen Diskurs in Deutschland

Die vorliegende Studie basiert auf einer korpuslinguistischen Untersuchung des Adjektivs ‚populistisch‘¹ mit Hilfe von DeReKo (Kupietz et al. 2018).² Um sich möglichen Dynamiken im Diskurs zu nähern, soll zunächst die Verwendungshäufigkeit des Lemmas ‚populistisch‘ in einem virtuellen Zeitungskorpus im Zeitraum von 1990-2022 beobachtet werden. Die Fokussierung auf Zeitungstexte kann mit der zentralen Bedeutung von Medien für den allgemeinen Sprachgebrauch und die prägenden gesellschaftlichen Wissensformationen erklärt werden. So sind Medienschaffende nicht nur Produzent*innen eines Diskurses über Populismus, der qua Sichtbarkeit typisch für die Verwendung in der breiten Öffentlichkeit ist, sondern sie bieten Organisationen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft außerdem einen Raum, ihre eigenen konkurrierenden Begriffsprägungen zu reproduzieren (vgl. bspw. Bale et al. 2011, S. 118). Mit der Süddeutschen Zeitung, der tageszeitung (taz), der Zeit (mit Online-Ausgabe) und dem Spiegel (mit Online-Ausgabe) werden in der vorliegenden Studie vier Medien berücksichtigt, die in

Deutschland durch ihre Reichweite zentral bei der Herstellung und Vermittlung kollektiven Wissens sind und die gleichzeitig für einen umfassenden Zeitraum im Archiv „W-öffentlich“ des Deutschen Referenzkorpus mit Hilfe von Cosmas II³ abrufbar sind.

DIE DIACHROME UNTERSUCHUNG EINES VIRTUELLEN ZEITUNGSKORPUS ERÖFFNET EINEN LINGUISTISCHEN ZUGANG ZU DEN BEDEUTUNGSDIMENSIONEN UND -DYNAMIKEN DES ADJEKTIVS *POPULISTISCH*

Das Hauptaugenmerk des Beitrags liegt auf einer diachronen Untersuchung von Sprachgebrauchsmustern des Lemmas ‚populistisch‘ in drei Teilkorpora des erstellten Zeitungskorpus in den Zeitabschnitten 2000 bis 2007, 2008 bis 2015 und 2016 bis 2022, um mögliche Kontinuitäten und Dynamiken im Bedeutungsspektrum des Ausdrucks offenzulegen (vgl. Perkuhn/Belica 2016, S. 358). Bei der Abgrenzung der ersten beiden Zeiträume folgt der Beitrag Link (2020), der sowohl das Jahr 2000 als auch die Jahre 2007/2008 als prägende außersprachliche Einschnitte im Populismuskurs in Deutschland markiert. So betont der Autor zunächst die Rolle der sogenannten Haider-Krise im Jahr 2000, die eine diskursive Explosion um den Begriff ‚Populismus‘ auslöst und ohne die sich die Probleme dessen konzeptueller Erfassung nicht begreifen lassen (vgl. Link 2020, S. 80).⁴ Ab dem Jahr 2007 attestiert Link (2020) einen weiteren, markanten außersprachlichen Einschnitt durch die Krisenserie aus Schuldenkrise, Finanzkrise, Eurokrise und sogenannter Flüchtlingskrise, die das politische System in einer Populismuskrisis ansteckt (vgl. ebd., S. 96). Lewandowsky (2022) betont schließlich, dass mit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten im Jahr 2016 und dem Erfolg populistischer Parteien in nahezu allen europäischen Ländern ein neuer, prägender Zeitabschnitt einsetzt, der sich in Deutschland vor allem mit der Etablierung der AfD als rechtspopulistische Partei auf Bundes- und Landesebene abzeichnet (vgl. ebd., S. 10-11). Die Unterteilung in drei Zeitabschnitte unter Berücksichtigung der vier überregionalen Medien führt schließlich zu einer vergleichbaren Zahl an Treffern für das Lemma ‚populistisch‘, die wiederum die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Untersuchungen erhöht.

Verwendungshäufigkeit des Lemmas ‚populistisch‘ im Zeitverlauf: eine erste Annäherung an Dynamiken im ‚Diskurs über Populismus‘ in Deutschland

Um mögliche Veränderungen in der Verwendung des Adjektivs *populistisch* im Zeitverlauf aufzeigen zu können, sollen zunächst die relativen Verwendungshäufigkeiten einzelner Formen im Zeitraum zwischen 1990 und 2022 betrachtet werden.

In der direkten Gegenüberstellung der am häufigsten vorkommenden Formen des Lemmas ‚populistisch‘ im untersuchten Zeitungskorpus wird deutlich, dass der Ausdruck ab 2016 häufiger in einer flektierten Form (*populistischen* und *populistische*) eingesetzt wird. Die relative Verwendungshäufigkeit des unflektierten Ausdrucks *populistisch* bleibt hingegen im betrachteten Zeitraum deutlich konstanter und ist im Vergleich zu den flektierten Formen geringer. Ein Vergleich des adjektivischen Gebrauchs mit dem Substantiv *Populismus* und der personifizierten Form *Populisten* zeigt außerdem, dass die Substantive ab 2016 deutlich häufiger als die Adjektive (in unflektierter und flektierter Form) verwendet werden (vgl. Abb. 1).

Die Auswertung der relativen Verwendungshäufigkeiten deutet darauf hin, dass sich die Verwendung des Ausdrucks im medialen Diskurs verändern könnte, sobald in der außersprachlichen Welt Akteure auftreten, die Träger des Phänomens ‚Populismus‘ sind: Mit dem Einzug der AfD in den Deutschen Bundestag und die Landtage scheinen Phänomene und Akteure häufiger als populistische Entitäten beschrieben zu werden, denen wiederum weitere Handlungen zugeschrieben werden (im Vordergrund steht nicht ‚etwas ist *populistisch*/jemand agiert *populistisch*‘, sondern beispielsweise ‚*Populisten*/ *populistische* Akteure tun etwas‘ und ‚mit einem *populistischen* Inhalt wird etwas getan‘). Unterstützt wird dieser erste Eindruck dadurch, dass das Adjektiv kaum in den Steigerungsstufen auftritt und damit selten graduelle Zustände und Vergleiche, sondern in den meisten Fällen absolute Zustände ausgedrückt werden. Es stellt sich damit die Frage, inwieweit die Bedeutung des Lemmas ‚populistisch‘ im Zeitverlauf konstant bleibt – vor allem im Hinblick auf die Etablierung einer populistischen Partei in der deutschen Parteienlandschaft ab 2016.

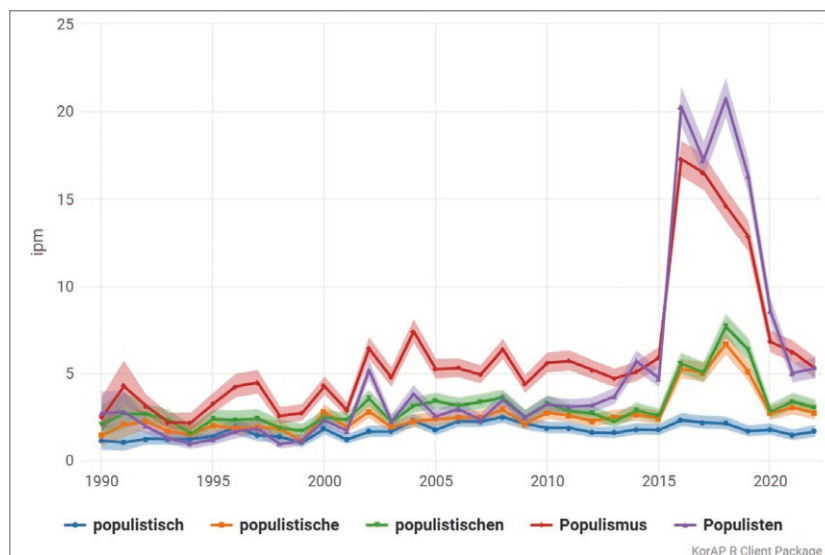


Abb. 1: Relative Verwendungshäufigkeit der Ausdrücke *populistisch*, *populistische*, *populistischen*, *Populismus* und *Populisten*⁵

Diachrone Kookkurrenzanalyse: Assoziationen des Lemmas ‚populistisch‘ im Zeitverlauf

Um mögliche Kontinuitäten und Dynamiken im Bedeutungsspektrum von ‚populistisch‘ aufdecken zu können, steht bei der Auswertung der drei virtuellen Teilkorpora eine vergleichende Kookkurrenzanalyse im Vordergrund.⁶ Ziel ist es, anhand des sprachlichen Umfeldes, in dem das Lemma ‚populistisch‘ im medialen Diskurs überzufällig häufig aktualisiert wird, auf spezifische Bedeutungsaspekte des Adjektivs zu schließen und zu überprüfen, ob sich die Assoziationen des Wortes im Zeitverlauf verändern (vgl. Perkuhn et al. 2012, S. 127; Göhring 2019, S. 4).

Zeitraum 1: 2000-2007

Der Ausdruck, der im ersten betrachteten Zeitraum mit der höchsten statistischen Auffälligkeit im direkten Umfeld des Lemmas ‚populistisch‘ realisiert wird, ist *Parolen* (in 60 Prozent der Fälle im syntagmatischen Muster (vgl. Perkuhn 2019, S. 49-50) *mit populistischen Parolen*). Der Befund festigt zunächst zwei zentrale Annahmen über den typischen Gebrauch des Ausdrucks zu Beginn der 2000er Jahre. Einerseits wird das Adjektiv zur näheren Beschreibung eines negativ konnotierten Substantivs verwendet: Bei einer *Parole* handelt es sich um eine „einprägsam formulierte Vorstellung und Zielsetzung politisch Gleichgesinnter sowie um eine [unwahre] Meldung oder Behauptung“ (Duden online o.J.: „Parole“). Die Einprägsamkeit, Unterkomplexität und potenzielle Unwahrheit, die im Ausdruck *Parole* kodiert sind, prägen auch die Bedeutung des Adjektivs selbst: Es scheint sich bei *populistisch* um ein Etikett zu handeln, das auffallend häufig für eine Form des politischen Handelns vergeben werden kann, das sich durch Simplifizierung auszeichnet. Andererseits verweist das häufige Auftreten des syntagmatischen Musters *mit populistischen/ mittels populistischer Parolen* da-

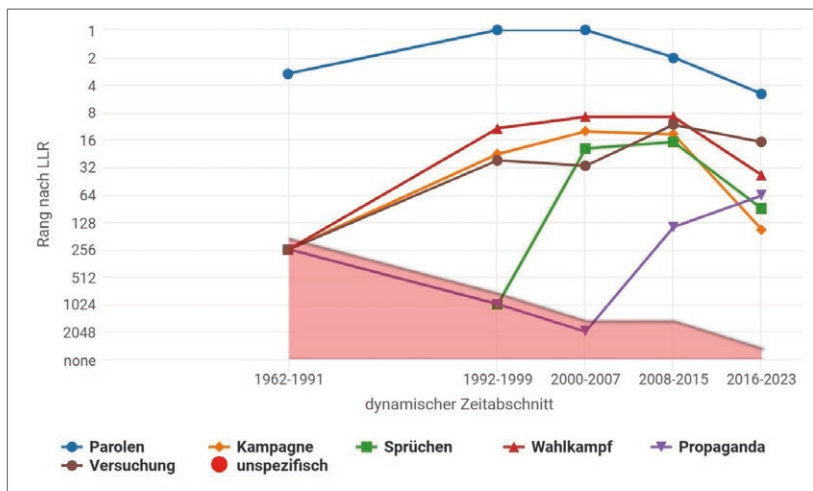


Abb. 2: Kookkurrenzrangverlaufskurve ausgewählter Partnerwörter des Lemmas ‚populistisch‘⁷

rauf, dass es sich bei Inhalten mit der Bezeichnung *populistisch* um Mittel im politischen Wettbewerb handelt, die von einem Subjekt (strategisch) eingesetzt werden (jemand handelt mit *populistischen Parolen*).

‚POPULISTISCH‘ BESCHREIBT EINEN STIL POLITISCHEN HANDELNS ZU BEGINN DER 2000ER JAHRE

Die Bedeutungsdimension des Adjektivs zur Spezifizierung einer Art, Politik zu machen und Wissen zu transportieren, die sich durch Oberflächlichkeit und fehlende Seriosität auszeichnet sowie einen demagogischen Charakter aufweist, bestätigt sich auch bei einer Auswertung der ersten 20 Treffer: Neben *Parolen* erscheinen die Ausdrücke *Wahlkampf*, *Kampagne/n*, *Sprüchen*, *Stimmungsmache*, *Rhetorik* und *Demagogie* besonders auffällig im Umfeld von ‚populistisch‘ (vgl. Abb. 2). Die auffällige Verbindung aus *populistische Stimmungsmache gegen* deutet außerdem darauf hin, dass im Adjektiv *populistisch* eine Gegnerschaft von In- und Out-Group kodiert ist. Während es sich bei *Stimmungsmache* um ein negativ konnotiertes Substantiv handelt, das sich als „Versuch, mit unlauteren Mitteln die öffentliche Meinung für/ gegen jemanden/ etwas zu beeinflussen“ (Duden online o. J.: „Stimmungsmache“) umschreiben lässt, zeigt vor allem das musterhafte Auftreten mit der Präposition *gegen*, dass sich Politik, die als *populistisch* beschrieben wird, ab- und ausgrenzend gegen ein Anderes wendet.

Das Adjektiv *populistisch* dient im Mediendiskurs bis 2007 damit zur Kennzeichnung von politischen Inhalten sowie Formen der Wissensherstellung und -vermittlung, die unterkomplex, unrealistisch und demagogisch sind und beschreibt Substantive näher, die selbst negativ konnotiert sind. Gleichzeitig treten bereits im Zeitraum von 2000 bis 2007 die Ausdrücke *Partei/en* und *Politiker* auf, die darauf hindeuten, dass das Adjektiv außerdem zur Referenz auf politische Akteure verwendet wird und damit auch program-

matisch geprägt sein könnte: Wenn beispielsweise mit „populistische Partei“ häufig auf Parteien mit rechtem und rechts-extremem Profil referiert wird, könnte das Adjektiv selbst eine rechte Bedeutungskomponente aufweisen. Die spezifischen Parteien, die auffällig häufig mit dem Etikett *populistisch* versehen werden, zeichnen sich jedoch nicht konsequent durch eine rechtsextreme Programmatik aus: Bei der Samoobrona handelt es sich beispielsweise um eine polnische Partei, die im politikwissenschaftlichen Diskurs gesellschaftspolitisch zwar als konservativ und antieuropäisch, wirtschaftspolitisch jedoch überwiegend als links eingeordnet wird (vgl. Lang 2005, S. 142). In Anschluss an Bale et al. (2011) deutet sich vor 2007 damit eine rechte Prägung des Adjektivs bei gesellschaftspolitischen Themen an: *populistisch* wird im Sprachgebrauch anscheinend häufig bei einer Politik am konservativ-nationalistischen Pol vergeben (vgl. Bale et al. 2011, S. 125).

In der Auswertung der einzelnen Treffer des Adjektivs im Umfeld von *Politiker* zeigt sich außerdem, dass ‚populistisch‘ zwar auffallend häufig im näheren Kontext des Substantivs auftritt, dass aber neben einer Zuschreibung an eine spezifische Person auch häufig von populistischen Inhalten und Strategien die Rede ist, die den Politiker*innen zugeordnet werden. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass der einbezogene sprachliche Kontext links und rechts von ‚populistisch‘ hier besonders groß ist (links fünf, rechts vier Wörter). Das Adjektiv deutet sich damit immer noch als Zuschreibung an die Inhalte und Methoden der Politiker*innen an und weniger als direktes Attribut der Person selbst. Auch beim Partnerwort *Parteien* zeigt sich ein ähnliches Bild: Obwohl das Adjektiv hier deutlich häufiger direkt auf das Substantiv bezogen ist, zeigt sich anhand mehrerer Textbelege, dass außerdem die Strategien einer Partei näher beschrieben werden (Bsp.: *das populistische Agieren der Parteien*, *die populistische Linie der Parteien*, *Parteien reagieren populistisch*). Im ersten betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2007 deutet sich im medialen Diskurs damit eine stärkere Verwendung des Adjektivs zur Beschreibung einer Form des politischen Handelns an: Man agiert eher *populistisch*, als *populistisch* zu sein und etwas Weiteres zu tun.

Zeitraum 2: 2008-2015

Im Vergleich zu den Kookkurrenzpartnern des Lemmas ‚populistisch‘ im vorherigen Zeitraum zeigt sich ab 2008 eine leichte Verschiebung auf die Parteebene. So handelt es sich bei dem auffälligsten Partner um das Substantiv *Parteien*, ge-

folgt von *Partei*, *Politiker* und *Bewegungen* (vgl. Abb. 3). Dabei deutet sich bereits an, dass das Adjektiv nicht nur zur Spezifizierung einer bestimmten Art der Politikvermittlung verwendet wird, sondern auch eine Form der Etikettierung einer ganzen Organisation sein kann: Man kann nicht nur mit populistischen Mitteln Politik betreiben, sondern als politischer Akteur *populistisch sein*. Trotzdem erscheinen erneut die negativ konnotierten Ausdrücke *Parolen* und *Sprüchen* unter den oberen Treffern und deuten wiederum darauf hin, dass das Adjektiv kontinuierlich eingesetzt wird, um unseriöse, realitätsferne Inhalte und Strategien zu kennzeichnen (vgl. Abb. 2). Das Partnerwort *Rhetorik* festigt den Eindruck, dass *populistisch* eine Art des Sprechens und der Wissensvermittlung näher charakterisiert.

Besonders spannend erscheint die höhere Auffälligkeit der Substantive *Versprechen* und *Versuchung* (vgl. Abb. 2). Während die beiden Wörter im vorherigen Zeitraum deutlich weniger mit ‚populistisch‘ assoziiert sind, treten sie ab 2008 auffällig im Umfeld des Adjektivs auf. Die beiden Kookkurrenzpartner deuten eine Professionalisierung im Bedeutungsspektrum des Adjektivs an: Nicht nur unseriöse Parolen und realitätsferne Sprüche werden als populistisch spezifiziert, sondern auch Inhalte, die ein deutlich stärkeres wahltaktisches Potenzial in ihrem eigenen Bedeutungsfeld tragen. Vor allem im Substantiv *Versuchung* zeigt sich die negative Konnotation der Wortverbindung: Eine Versuchung beinhaltet, dass man (aufgrund ihrer besonderen Anziehungskraft) auf sie reagieren muss und ist vor allem mit den typischen Assoziationen ‚widerstehen‘ oder ‚nachgeben‘ (im Sinne von ‚aufgeben‘, ‚verlieren‘) verbunden (vgl. Duden online o.J.: „Versuchung“). Bei einer feineren Granularität erscheint das Verb *widerstehen* in der Verbindung sogar als weiterer Kookkurrenzpartner.

‚POPULISTISCH‘ ALS CHARAKTERISTIKUM VON PARTEIEN MIT RECHTER PROGRAMMATIK – ERSTE ANZEICHEN EINER BEDEUTUNGS- ERWEITERUNG AB 2008?

Unter den weniger zentralen Partnerwörtern des Lemmas finden sich mehrere Adjektive mit negativer Konnotation, die auf eine rechte Füllung des Ausdrucks selbst hindeuten. Während neben dem Adjektiv *nationalistisch* im ersten Zeit-

raum die Adjektive *undurchdacht* und *erbärmlich* im Umfeld von *populistisch* realisiert werden, treten nun Adjektive wie *anti-europäisch* und *fremdenfeindlich* hinzu. Mit der steigenden Realisierung des Adjektivs im Umfeld dieser Ausdrücke kann man davon ausgehen, dass die Konnotationen und Inhalte, die in deren Bedeutungsfeld kodiert sind, auch das Bedeutungsspektrum von ‚populistisch‘ färben.

Im zweiten betrachteten Zeitraum von 2008 bis 2015 deutet sich im medialen Diskurs eine zentrale Kontinuität an: Das Adjektiv *populistisch* wird zur Bezeichnung eines Stils des politischen Handelns eingesetzt und häufig im Kontext von Ausdrücken realisiert, die selbst auf fehlende Seriosität und Demagogie referieren. Gleichzeitig deutet sich in der stärkeren Assoziation mit Parteien und Bewegungen sowie mit Adjektiven zur Beschreibung rechter und antidemokratischer Inhalte eine programmatische Färbung des Adjektivs an. Als populistisch klassifiziert zu werden, bedeutet nicht nur, unseriös Politik zu betreiben, sondern auch einer bestimmten Klasse an Parteien mit einer spezifischen Programmatik anzugehören.

Zeitraum 3: 2016-2022

Im dritten Zeitraum von 2016 bis 2022 wird das Adjektiv *populistisch* besonders häufig zur Etikettierung von Organisationen eingesetzt: Neben *Parteien* und *Bewegungen* werden spezifische, rechte Parteien wie die Lega Nord und die Alternative für Deutschland (AfD) überzufällig häufig als populistisch beschrieben. Als populistische Partei außerhalb der klassischen Rechts-Links-Zuordnung wäre die Fünf-Sterne-Bewegung ergänzend zu erwähnen (vgl. De Ghantuz Cubbe 2020, S. 52-56). Formen der Wissensvermittlung sind hingegen seltener mit dem Adjektiv assoziiert: Im Vergleich zu den vorherigen beiden Abschnitten treten beispielsweise *Parolen*, *Rhetorik* und *Sprüchen* weniger auffällig im Umfeld von ‚populistisch‘ auf (vgl. Abb. 2).

Trotzdem zeigt sich erneut die negative Konnotation der Substantive, die häufig gemeinsam mit dem Adjektiv realisiert werden und damit dessen Bedeutung prägen. Auffällig erscheint im dritten Zeitraum beispielsweise der Ausdruck *Propaganda* mit den typischen syntagmatischen Mustern *für populistische Propaganda/ mit populistischer Propaganda* (vgl. Abb. 2). Laut Duden handelt es sich bei *Propaganda* um „die systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher oder ähnlicher Ideen und Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen“

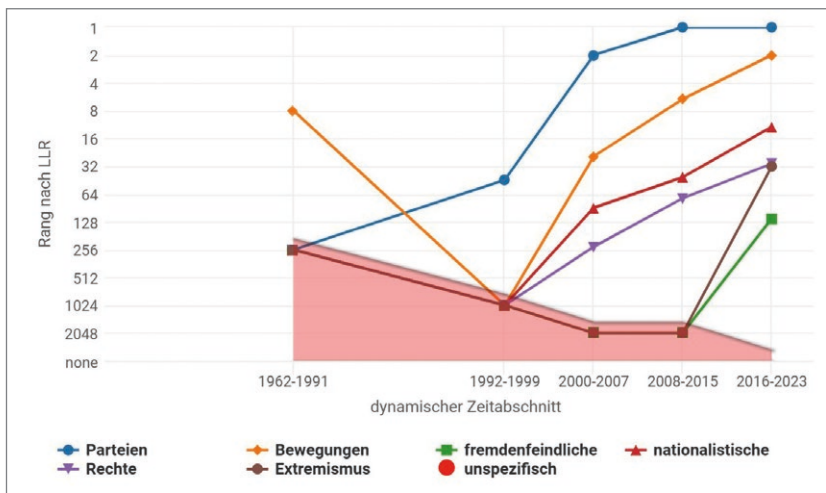


Abb. 3: Kookkurrenzzangverlaufskurve ausgewählter Partnerwörter des Lemmas ‚populistisch‘⁷

(Duden online o.J.: „Propaganda“). Ähnlich wie beim Kookkurrenzpartner *Versuchung*, der auch im dritten Zeitabschnitt häufig aktualisiert wird und bei dem sich erneut das Muster ‚der populistischen Versuchung [widerstehen]‘ andeutet, weist auch die Assoziation mit *Propaganda* auf einen spezifischen Bedeutungsbereich des Adjektivs hin: *Populistisch* spezifiziert eine Art und Weise der potenziell erfolgreichen Beeinflussung der Wählerschaft.

‚POPULISTISCH‘ ALS CHARAKTERISTIKUM VON PARTEIEN MIT RECHTEM UND ANTAGONISTISCHEM PROGRAMM IM LICHT DER ETABLIERUNG DER AFD IM PARTEIEN-SYSTEM

Die zentrale Veränderung des Kookkurrenzprofils von ‚populistisch‘ ab 2016 zeigt sich in der programmatischen Prägung des Adjektivs: ‚Populistisch‘ wird auffällig häufig im Umfeld der Adjektive *nationalistische/n*, *rechter*, *fremdenfeindlichen* und *rechtsextrem* realisiert (vgl. Abb. 3), meistens in einem syntagmatischen Muster mit der nebenordnenden Konjunktion ‚und‘ oder einem Komma zur Aneinanderreihung. Zunächst könnte man davon ausgehen, dass die Nebenordnung der Adjektive darauf hindeutet, dass sich *populistisch* nicht als Konkurrenzbezeichnung für eine Reihe an Ausdrücken aus dem Wortfeld ‚Rechtsextremismus‘ etabliert, sondern ergänzend eingesetzt wird (ein politischer Akteur / eine politische Strategie ist ‚populistisch und nationalistisch/rechts/fremdenfeindlich‘). Trotzdem prägen die Bedeutungsdimensionen der im direkten Umfeld des Adjektivs aktualisierten Ausdrücke das Bedeutungsspektrum des Wortes selbst: Wenn *populistisch* auffällig häufig in direkter Nachbarschaft zu *nationalistisch* und *rechts* aktualisiert wird, scheinen die beiden Adjektive einem gemeinsamen Begründungszusammenhang zu entstammen und festigen sich im kolle-

tiven Wissen damit als Ausdrücke mit ähnlicher inhaltlicher Prägung. Unterstützt wird der Befund durch die starke Assoziation des Adjektivs mit den Substantiven *Rechte* und *Extremismus* (vgl. Abb. 3). Mit *populistisch* scheint im dritten Zeitraum damit besonders häufig eine bestimmte Gruppe von politischen Phänomenen am rechten und rechtsextremen Rand in Form eines beschreibenden Adjektivs näher charakterisiert zu werden.

Fazit

Die wissenschaftliche Kontroverse über eine Konzeptualisierung des Phänomens ‚Populismus‘ in der Dichotomie zwischen ‚Form (des politischen Handelns) und Inhalt (eines politischen Programms)‘ (vgl. bspw. Hillje 2022) spiegelt sich im medialen Diskurs in den beiden zentralen Bedeutungsdimensionen des Adjektivs *populistisch* wider.

Populismus ist einerseits etwas, das von Parteien und Politiker*innen ausgeübt und verwendet wird, eine politische Rhetorik, eine Art, Politik zu machen und zu formulieren. Wird eine Strategie oder ein Phänomen als *populistisch* beschrieben, tritt das Adjektiv häufig mit Ausdrücken auf, die selbst Irrationalität, Simplifizierung und Emotionalisierung als Bedeutungsaspekte tragen. Andererseits wird der Ausdruck vor allem mit dem Erstarken einer rechtspopulistischen Partei im Umfeld von Wörtern eingesetzt, die auf rechte, antidemokratische und extreme Positionen und Akteure referieren und wiederum das Bedeutungsspektrum des Adjektivs selbst prägen. In Anschluss an Casiraghi (2021) kann damit auch für den deutschen Diskurs festgehalten werden, dass sich der Geltungsbereich des Ausdrucks *populistisch* verändert und sich eine Bedeutungsweiterung andeutet: Politische Akteure handeln nicht nur populistisch, sondern werden durch ein rechtes, antagonistisches und simplifizierendes Programm auch als populistisch klassifiziert.

Als zentrale Konstante in der Verwendung des Adjektivs lässt sich schließlich dessen durchweg negative Konnotation festhalten: Auch mit dem Erstarken populistischer Parteien bleibt der Ausdruck eine negative Fremdzuschreibung, mit der politische Inhalte und Strategien kritisch eingeordnet werden. ■

Anmerkungen

- ¹ Da Substantive „allein aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Wortklasse [...] naturgemäß andere Muster auf[weisen]“ (Perkuhn 2019, S. 45), beschränkt sich die vorliegende Studie auf die tiefergehende Analyse des Adjektivs *populistisch*. Die Analyse des Substantivs *Populismus* wäre eine ertragreiche Ergänzung.
- ² Die folgenden Untersuchungen basieren auf dem DeReKo-Release 2024-I-RC2 (RC vom 9.1.2024), siehe Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2024): DeReKo.
- ³ Cosmas II, <<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>> (Stand: 1.11.2024).
- ⁴ Unter der Haider-Krise versteht Link (2020) den Streit um die Einordnung der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) in das österreichische Parteienspektrum. Während der frankophone Diskurs die FPÖ als „rechtsextrem“ kodiert, besteht bei den germanophonen Medien ein Konsens für „rechtspopulistisch“, der das Parteienspektrum um eine Einheit zwischen demokratisch und antidemokratisch erweitert (vgl. Link 2020, S. 79).
- ⁵ Relative Verwendungshäufigkeiten (in ipm = instances per million) der Suchausdrücke im betrachteten virtuellen Zeitungskorpus, recherchiert mit der Korpusanalyseplattform KorAP (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2024): KorAP). Für eine Beschreibung der Datengrundlage von KorAP siehe beispielsweise Perkuhn (2022). Ein Abgleich mit dem Verlauf in einem möglichst breiten Ausschnitt des allgemeinen Sprachgebrauchs (mit Hilfe des Archivs W-öffentlich des DeReKo und KorAP) zeigt vergleichbare Trends und nur unauffällige Abweichungen.
- ⁶ Um die verschiedenen Formen des Adjektivs und typische syntaktische Muster berücksichtigen zu können, wurde das Kookkurrenzverhalten ausgehend von einem Lemma untersucht und mit der Autofokus-Funktion durchgeführt.
- ⁷ Kookkurrenzanfangsverlaufskurve für ausgewählte Partnerwörter des Lemmas ‚populistisch‘ (nach Log-Likelihood-Ratio [LLR]), mit Hilfe von RKorAPClient-Scripten erstellt und vom Programmbereich Korpuslinguistik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache bereitgestellt. Die Darstellung ausgewählter Partnerwörter des Ausdrucks *populistisch* in einer Kookkurrenzanfangsverlaufskurve folgt dem Ansatz der diachronen Kookkurrenzanalyse (vgl. hierzu Perkuhn/Belica (2016) sowie Perkuhn/Kupietz (2018)). Bei der Interpretation der Verlaufskurve ist zu berücksichtigen, dass Veränderungen im Umfang des betrachteten Sprachauschnitts Einfluss darauf haben, das gemeinsame Auftreten zweier Ausdrücke statistisch bewerten zu können.

Literatur und Ressourcen

- Bale, Tim/Kessel, Stijn van/Taggert, Paul (2011): Thrown around with abandon? Popular understandings of populism as conveyed by the print media: A UK case study. In: *Acta Politica* 46, Seite 111-131.
- Brooks, Stephanie (2018): What do we mean when we talk about populism? Local politics, global movements and ‚the people‘ in political coverage of the 2016 Australian federal and United States presidential elections. In: *Media, Culture & Society* 40, 8, S. 1252-1269.
- Casiraghi, Matteo CM (2021): ‚You’re a populist! No, you are a populist!‘: The rhetorical analysis of a popular insult in the United Kingdom, 1970-2018. In: *The British Journal of Politics and International Relations* 23, 4, S. 555-575.
- De Cleen, Benjamin/Glynos, Jason/Mondon, Aurelien (2018): Critical research on populism. Nine rules of engagement. In: *Organization* 25, 5, S. 649-661.
- De Ghantuz Cubbe, Giovanni (2020): Lega und Fünf-Sterne-Bewegung: Rechts- und Linkspopulismus? In: *Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung* 17, 1, S. 45-66.
- Duden online (o.J.): „Parole“. <www.duden.de/rechtschreibung/Parole_Leitspruch> (Stand: 15.11.2024).
- Duden online (o.J.): „Propaganda“. <www.duden.de/rechtschreibung/Propaganda> (Stand: 18.10.2024).
- Duden online (o.J.): „Stimmungsmache“. <www.duden.de/rechtschreibung/Stimmungsmache> (Stand: 15.11.2024).
- Duden online (o.J.): „Versuchung“. <www.duden.de/rechtschreibung/Versuchung> (Stand: 18.10.2024).
- Glynos, Jason/Mondon, Aurelien (2019): The political logic of populist hype: The case of right-wing populism’s ‚meteoric rise‘ and its relation to the status quo. In: Cossarini, Paolo/Vallespín, Fernando (Hg.): *Populism and passions. Democratic legitimacy after austerity*. New York: Routledge, S. 82-101.
- Göhring, Thea (2019): ‚Nur‘ Wahlkämpfer oder doch Populisten? Eine linguistische Analyse des populistischen Diskurses französischer Präsidentschaftskandidaten. In: *Colloquium: New Philologies* 4, 2, S. 1-35.
- Hillje, Johannes (2022): Das „Wir“ der AfD. Kommunikation und kollektive Identität im Rechtspopulismus. Frankfurt a. M.: campus-Verlag.
- Jesse, Eckhard (2018): II Grundlagen. In: Eckhard, Jesse/Mannewirt, Tom (Hg.): *Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. Baden-Baden: Nomos, S. 23-58.

- Kupietz, Marc/Lüngen, Harald/Kamocki, Paweł/Witt, Andreas (2018): The German reference corpus DeReKo: New developments – new opportunities. In: Calzolari, Nicoletta/Khalid, Choukri/Cieri, Christopher/Declerck, Thierry/Goggi, Sara/Hasida, Koiti/Isahara, Hitoshi/Maegaard, Bente/Mariani, Joseph/Mayo, Hélène/Moreno, Asuncion/Odijk, Jan/Piperidis, Stelios/Tokunaga, Takenobu (Hg.): Proceedings of the Eleventh International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2018). European Language Resources Association, S. 4353-4360.
- Laclau, Ernesto (1977). Politics and ideology in Marxist theory. Capitalism – fascism – populism. London/New York: Verso.
- Lang, Kai-Olaf (2005): Populismus in Ostmitteleuropa. Manifestationsformen, Besonderheiten und Chancenstrukturen. In: Thadden, Rudolf von/Hofmann, Anna (Hg.): Populismus in Europa – Krise der Demokratie? Genshagener Gespräche 7. Göttingen: Wallstein, S. 137-154.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2024): Deutsches Referenzkorpus/ Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2024-I-RC2 (RC vom 9.1.2024). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. <www.ids-mannheim.de/dereko> (Stand: 20.4.2024).
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2024): KorAP. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. <<https://korap.ids-mannheim.de>> (Stand: 20.4.2024).
- Lewandowsky, Marcel (2022): Populismus. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Link, Jürgen (2020): Populismus aus normalismus- und antagonistentheoretischer Sicht. In: Kim, Seongcheol/Agridopoulos, Aristotelis (Hg.): Populismus, Diskurs, Staat. Staatsverständnisse. Baden-Baden: Nomos, S. 79-100.
- Niehr, Thomas (2019): Populismus – Der Extremismus von heute? SPRACHREPORT 2019, 1, S. 24-30.
- Perkuhn, Rainer (2019): Über die Vergleichbarkeit von Kookkurrenzverhalten. In: Deutsche Sprache 47, 1, S. 42-52.
- Perkuhn, Rainer (2022): Angebote zu den Korpora der deutschen Gegenwartsschriftsprache am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 69, 2, S. 142-151.
- Perkuhn, Rainer/Belica, Cyril (2016): Konflikt, Sprache, korpuslinguistische Methodik. In: Vogel, Friedemann/Ptashnyk, Stefaniya/Luth, Janine (Hg.): Linguistische Zugänge zu Konflikten in europäischen Sprachräumen. Korpus – Pragmatik – kontrovers. (= Schriften des europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften 4). Heidelberg: Winter, S. 339-364.
- Perkuhn, Rainer/Keibel, Holger/Kupietz, Marc (2012): Korpuslinguistik. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Perkuhn, Rainer/Kupietz, Marc (2018): Visualisierung als aufmerksamkeitsleitendes Instrument bei der Analyse sehr großer Korpora. In: Bubenhofer, Noah/Kupietz, Marc (Hg.): Visualisierung sprachlicher Daten. Visual Linguistics – Praxis – Tools. Heidelberg: Heidelberg University Publishing, S. 63-90. ■